

lang mit mir herumgetragen hatte, und als ich sie niederschrieb, habe ich damit meine tiefsten Überzeugungen ausgedrückt und mein Herz vor euch ausgeleert. Dieses geistsprühende und gedankenvolle Bekenntnisbuch eines großen Gelehrten möchte man in den Händen aller Theologen wissen, die mit dem Studium der Gotteswissenschaft beginnen, aber auch den Erfahrenen hat es viel als Anregung und Bestätigung zu bieten.

St. Pölten

A. Stöger

Katholischer Glaube und Wissenschaft in Österreich. Jahresberichte der Wiener Katholischen Akademie. 1. Band (1945 bis 1955). Herausgegeben im Namen des Präsidiums der Wiener Katholischen Akademie von Abt Dr. Hermann Peichl O.S.B. (XV u. 410.) Wien 1957, Verlag Herder (in Kommission). Kart. S 140.—, DM 26.—, sfr m. W. 26.95.

Aus den von Dr. F. M. Schindler ins Leben gerufenen „Entenabenden“ entstand 1891 die Leo-Gesellschaft, daneben seit 1936 auf Anregung Kardinal Innitzers die „Katholische Akademie“ als Lehr- und Bildungsinstitut; beide Unternehmungen wurden 1939 unterdrückt. 1945 wurde als Fortsetzung durch Kardinal Innitzer die Wiener Katholische Akademie gegründet als eine Art katholischer Hochschule, die bei den Schotten ein Heim fand. Die vorliegenden gesammelten Jahresberichte zeigen die Überfülle von Themen, die in Predigten, Vorträgen, bei Exkursionen und Führungen behandelt wurden, wobei in der Wiedergabe der Thomasforschung weiter Raum gewährt worden ist, auch dem Bekenntnis eines Nichtthomisten zum hl. Thomas. Bilder und Dokumentationen sowie Personen-, Sach- und Ortsregister machen das Buch zu einem brauchbaren Nachschlagewerk über den Beitrag österreichischer Wissenschaft zum katholischen Glauben.

Stift Klosterneuburg

Dr. Adolf Kreuz

Hölderlin. Weltbild und Frömmigkeit. Von Romano Guardini. Zweite Auflage. (578.) München, Kösel-Verlag. Leinen DM 22.50.

In Fortsetzung der berühmten Interpretationen Augustins, Pascals und Dostojewskijs — Rilke sollte folgen — hatte Guardini 1939 erstmals sein Hölderlinbuch erscheinen lassen, das nunmehr in einer zweiten, unveränderten Auflage vorliegt. Die dem Buche bzw. den einzelnen Abschnitten vom Verfasser vorausgeschickten „Vorbemerkungen“ enthalten Wesentliches über Haltung und Methode des Interpretieren (nicht nur Guardinis!). Nicht um literatur- und geisteswissenschaftliche Zusammenhänge geht es, sondern „um das, was ist“. Hölderlin wird aus der Schau und Erschütterung des Sehers gedeutet, des poeta-vates, den (nach eigenen Worten) Apollo geschlagen hat. Der fehlende Bezug auf die bisherige Hölderlin-Literatur muß daher in Kauf genommen werden, auch auf die Gefahr hin, daß Dinge gesagt werden, die bereits gesagt wurden, oder Irrtümer vertreten werden, die bereits widerlegt wurden. An dessen Stelle tritt eine möglichst enge Fühlung mit den Texten.

Mit seiner bekannten und klaren exegetischen Deutung tritt Guardini an das Werk Hölderlins heran, das er in fünf Sinneszusammenhänge gliedert (Strom und Berg — Der Mensch und die Geschichte — Die Götter und der religiöse Bezug — Die Natur — Christus und das Christliche), analog zu seiner bisherigen Verfahrensweise, die Erfahrungen des menschlichen Daseins und die religiösen Wahrheiten in klaren Worten offenzulegen pflegt. Er führt die Gedankenwelt Hölderlins zurück auf ihre Motive, die ja in bestimmten Erfahrungen, Bildern und Gedanken immer wiederkehren, wobei sie gleichzeitig das ganze Dasein enthalten. Zum problematischen 5. Kreis (Christus und das Christliche) äußert sich der Verfasser in vornehmer Wissenschaftlichkeit: „In der Zeit der größten dichterischen Intensität aber gewinnt die Christusgestalt ein neues Leben und einen neuen Charakter. Sie wird zu einer wirklichen Macht im eigensten Raum der Hölderlinschen Persönlichkeit; doch bevor sich ihr Sinn und ihr Verhältnis zu den antiken und spontan erfahrenen Göttlichkeiten endgültig klärt, bricht die Auseinandersetzung ab.“ Es bleibt auch nach diesem Buche unentschieden, ob man der Einfühlungsgabe oder der Sprachgewalt Guardinis die größere Bewunderung zollen darf.

Linz a. d. D.

Dr. Wilhelm Skarek